Mittwoch, 1. März. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger  Zeitung.

№ 9611. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Februar. Das Abgeordnetenhauß erledigte die zweite Lesung des Etats des Handelsministers. Die Position der Dockanlagen auf Wangeroge wurde an die Budget-Commission verwiesen. Die zum Neubau einer Dienstwohnung des Danziger Regierungspräsidenten geforderte erste Rate wird abgelehnt, alles Uebrige bewilligt. Der Etat des Finanzministers wurde bis zu der Position (Ueberschuß des vormaligen kurhessischen Hausschatzes) genehmigt. Ueber die Petition des hessischen Landgrafen wegen der Theilhaberschaft am hessischen Familien-Fideicommiß, für welche der Abg. Windthorst (Meppen) eintrat, beschloß das Haus den Uebergang zur Tagesordnung.

Magdeburg, 29. Febr. Der „Magdeburgi'schen Ztg." zufolge trifft die Kaiserin morgen hier ein, um die schwer heimgesuchte Stadt Schönebeck zu besuchen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 28. Febr. Wie bereits mitgetheilt, hat der Bundesrath beschlossen, der Frage wegen endlicher gesetzlicher Regelung des Apothekerwesens auf Grund der von den zustehenden Ausschüssen gemachten Anträge näher zu treten. Die Grundzüge, nach denen sich di sehr wahrscheinliche schon für die Herbstsession des Reichstages zu erwartende Vorlage gestalten wird, sind zwar durch den jüngsten Beschluß des Bundesrathes fixirt, nichtsdestoweniger wird aber das Reichskanzleramt äußerem Vernehmen nach nicht ohne Hinzuziehung von Sachverständigen und Befragung von Interessenten die Ausarbeitung des Entwurfes vornehmen. Es bietet sich eine große Schwierigkeit in der rückwirkenden Kraft, welche der Entwurf haben soll, und man wird noch in eingehende Erwägung ziehen, ob und in wie weit eine Abfindung gegenüber bestehenden Privilegien Platz greifen kann. Man neigt zu einer Umwandlung der verliehenen Privelegien in persönliche Concessionen und wird in ähnlicher Weise vorgehen, wie man es in Schweden Angesichts derselben Frage gethan hat, wo man von diesem Verfahren durchaus befriedigt war. — Ob die Conferenzen von Delegirten der Seeuferstaaten gleichfalls schon für die nächste Reichstagssession zu greifbaren Resultaten führen werden, scheint zweifelhaft, da die Frage über Einsetzung von Reichsseebehörden noch mancherlei Vorstadien zu durchlaufen haben. Als sicher ist vorläufig anzusehen, daß mit den Bundesstaaten von hieraus Verhandlungen über Nothwendigkeit und Umfang eines Reichsgesetzes bereits eingeleitet worden sind; sicher ist ferner, daß man die Grundzüge eines solchen Gesetzes bereits festgestellt hat. Es wird sich nun zu zeigen haben, wie weit die Vereinbarungen bez. Aufstellung eines Entwurfes führen, worüber bis jetzt noch mancherlei Meinungsverschiedenheiten bestehen.

XX **Berlin**, 28. Februar. Der deutsche Nautische Verein wurde heute in Zennig's Lokal durch den Vorsitzenden Consul Lund aus Hamburg eröffnet. Es waren im Ganzen 18 Bezirksvereine vertreten, welche 28 Stimmen repräsentirten. Zum Präsidenten für das kommende Jahr wurde Consul Lund wiedergewählt, nachdem vorher Herr Sjöström warme Worte der Anerkennung dem Andenken des inzwischen verstorbenen früheren verdienstvollen Präsidenten des Vereins Herr Heinrich Tecklenborg aus Bremen gewidmet, in welche die Versammlung lebhaft einstimmte. Es wurde dann in die Tagesordnung eingetreten und es wurden folgende Beschlüsse gefaßt, respective Resolutionen beschlossen: 1) „Der deutsche Nautische Verein spricht sich für die Einführung von Schwimmgürteln aus. Es ist eine Ehrenpflicht der deutschen Rheder, für ihre Schiffe eine ausreichende Anzahl von Schwimmgürteln oder von ähnlichen bewährten Rettungsvorrichten für Personen zu beschaffen." — 2) „Der Vereinstag beschließt, daß das K. statistische Amt des deutschen Reiches ersucht werde: alle die Seeschifffahrt betreffenden Publicationen, ähnlich wie es schon bei den zuletzt erschienenen der Fall gewesen ist, einzeln erscheinen und verkaufen zu lassen." 3) „Der Transport feuergefährlicher und explosiver Stoffe auf Schiffen ist gesetzlich zu regeln, namentlich aber auf Passagierschiffen zu verbieten. Es ist im Strafgesetz dafür Sorge zu treffen, daß Befrachter und Ablader, welche feuergefährliche oder explosive Stoffe unter falscher Benennung verladen, mit hohen Strafen belegt werden. Es ist nicht erlaubt, unter der Benennung von Kaufmannsgut oder Waaren Ladung zu verschiffen, vielmehr ist der Inhalt der Gattung nach richtig aufzugeben." 4) „Der deutsche Nautische Verein hat an maßgebender Stelle dahin zu wirken, daß durch ein Reichsgesetz eine Prüfung von Schiffsmaschinisten für Seedampfschiffe jeder Art und für Fluß- und Küstendampfschiffe, welche Passagiere zu befördern berechtigt sind, eingeführt werde. Das Präsidium wolle innerhalb einer bestimmten Frist Gutachten von den nautischen Einzelvereinen über die zu empfehlenden Prüfungsgegenstände für die einzelnen Klassen einziehen und danach an die zuständige Behörde berichten."

— Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode wird sich morgen zunächst auf einige Tage nach Wien begeben, wahrscheinlich um schon während dieses Aufenthaltes seine Creditive zu überreichen. — Der deutsche Botschafter in Petersburg, v. Schweinitz, reist heute auf seinen Posten ab.

— Der Regierung ist eine von den Professoren Helmholtz, Dubois-Reymond, Reuleaux, dem General von Moroczowicz und anderen Fachgelehrten entworfene Denkschrift eingereicht worden, in welcher die Einrichtung eines wissenschaftlichen Staatsinstituts für Zwecke der Mechanik beantragt wird, welches mit der Gewerbe-Academie zu verbinden sein würde. Die Denkschrift führt aus: die Präcisionsmechanik sei so in Verfall gerathen, daß man derselben durch Errichtung eines solchen Instituts aufhelfen müsse. In der mit dem Institut verbundenen Werkstatt würden hauptsächlich wissenschaftliche Apparate unter technischer Leitung anzufertigen sein.

* Der Allgemeine Postverein wird vom 1. Juli 1876 ab — nach Hinzutritt von Britisch-Indien, Aden und den französischen Besitzungen in fremden Welttheilen — 837 000 Q.-Meilen mit 628 Millionen Einwohnern umfassen. Die Wirkungen des Vereinsvertrages haben sich bereits in einer außergewöhnlichen Vermehrung der Correspondenz bemerklich gemacht, welche bei den Sendungen aus dem Reichspostgebiet 9,7 pCt., nach dem Reichspostgebiet 6,6 pCt., und bei den durch das Reichspostgebiet transitirenden Sendungen 10,6 pCt. betragen hat. Von dem gesammten Correspondenz-Verkehr des Deutschen Reichs-Postgebiets nach anderen Ländern entfallen auf die Länder, welche dem Allgemeinen Postverein angehören, etwa 99 pCt., auf die übrigen, dem Allgemeinen Postverein nicht angehörenden Länder nur 1 pCt. Abgesehen von den Postkarten, Drucksachen, Waarenproben, welche bei der Versendung mit der Post dem Frankirungszwange unterliegen, werden von den portopflichtigeu Briefen aus dem Deutschen Reichs-Postgebiet nach anderen Ländern 97½ pCt. frankirt und nur 2½ pCt. unfrankirt abgesendet Es erscheint daher der Zeitpunkt nicht fern, daß im internationalen Verkehr unfrankirte Briefe überhaupt nicht mehr, oder doch nur in ganz vereinzelten Fällen zur Absendung gelangen werden.

⁂ **Lauenburg i. Pomm.** Das „Mittwochsblatt" zum amtlichen „Lauenburger Kreisblatt" bringt folgende Heulerei: „Die schlimmen Folgen des Civilstands-Gesetzes zeigen sich überall in der zunehmenden Zahl Derer, die ungetauft oder ungetraut sich aus der Gemeinschaft der christlichen Kirche entfernen. In unserem Kreise war Gott sei Dank die Zahl bisher eine geringe, und um so mehr Aufsehen hat es erregt, daß kürzlich ein Gutsbesitzer, welcher Mitglied eines Gemeinde-Kirchenraths war, seine zweite Ehe kirchlich zu schließen unterlassen hat. Traurig ist es ja, zu sehen, wie das Sacrament der Ehe übrrhaupt vernachlässigt wird; sehr bedauerlich ist es, daß ein Gutsbesitzer und Vorsteher einer Gemeinde von ca. 400 Seelen solches Beispiel geben kann — aber völlig unzulässig ist es, daß der Betreffende länger im Amte als Kirchen-Aeltester verbleibe." — Der Verfasser dieser Notiz hat wohl den — übrigens nicht mehr nöthigen — Beweis liefern wollen, daß es auch „protestantische Hetz-Capläne" giebt?

Frankreich.

XX **Paris**, 27. Febr. Es scheint nicht, daß Rouher's Absicht, sich an die Spitze der conservativen Partei zu stellen, und daß die uneigennützigen Bestrebungen der Bonapartisten, durch ihre Candidaten die Gesellschaft zu retten, bei allen Betheiligten die gebührende Anerkennung finden. Der „Français" z. B., der noch den Undank der Imperialisten gegen Buffet auf dem Herzen hat, geht sehr unsanft mit dem Ex-Vicekaiser um. „Die Conservativen", meint er, „sind weder vergeßlich noch naiv genug, um zu ihrem Führer den Politiker zu wählen, welcher den Schlamm der Demokratie aufwühlt, um das bei Sedan verlorene kaiserliche Diadem wiederzufinden, den Mann, welcher seit 1873 nichts unterlassen hat, um Unruhe in der Versammlung und in der Umgebung der Regierung zu erregen, den Mann, der einer der thätigsten Unterhändler bei dem bekannten Senatshandel gewesen". Auch die legitimistischen Organe zeigen wenig Neigung zu einem conservativen Bündniß, bei dem es nur auf den Vortheil der Imperialisten abgesehen, und so werden denn ohne Zweifel die Stichwahlen vom 5. März nicht minder als die allgemeine Wahl zur Beschämung der reactionären Parteien ausfallen. Diese letzteren sind übrigens auf einen solchen Ausgang gefaßt. Man hört nicht, daß der Clerus für den zweiten Wahlgang Gebete veranstaltet habe, wie er es für den ersten gethan. Es war bei dieser Gelegenheit im ganzen Lande eine neuntägige Andacht und ein Triduum veranstaltet worden. Man rief das Herz Jesu, die h. Jungfrau und den h. Joseph gegen die republikanischen Candidaten an. Die

---

K. Die Erziehung eines Junkers.

Von Erkmann-Chatrian.

Alles, was die Franzosen über Deutschland schreiben, ist nicht möglich zu beachten, geschweige denn zu widerlegen, es wäre auch wenig ersprießlich Die „Revue des deux Mondes" indessen ist ein mächtiges und mit Recht auch im Auslande hochgeschätztes Organ, so daß ihre Kundgebungen wohl der Beachtung werth sind. Während sich nun in den meisten ihrer wissenschaftlichen und literarischen Artikel in letzter Zeit ein gewisser Geist der Versöhnlichkeit kund giebt, während da die Erzeugnisse deutschen Geistes in den meisten Fällen eine billige Kritik, ja oft auch gebührende Anerkennung erfahren, verschmäht es das ausgezeichnete Journal nicht, hin und wieder Geschichtchen zu veröffentlichen, deren Werth an sich ihnen keine Stelle in diesem Blatte sichern würde, von denen man also wohl annehmen muß, daß nur ihre Tendenz ihnen die Aufnahme verschafft hat. Und diese Tendenz ist — Feindseligkeit gegen Deutschland. Hierin gehört auch der Artikel von Erkmann-Chatrian, dessen Titel (L'education d'un Féodal) wir oben genannt haben. Es ist ein Pasquil, das aber durch die Unwissenheit, die der Verfasser zeigt, auf diesen selbst zurückschlägt. Der Leser möge selbst nach dem folgenden kurzen Auszug urtheilen.

Der Oberst Siegfried v. Maindorf, ein Held aus dem letzten Kriege, erzählt, wie er von seinem würdigen Großvater, dem alten Baron Otto v. Maindorf, auf dem Schlosse Windland erzogen worden. Der alte Herr hatte die Feldzüge gegen Frankreich in den Jahren 1792, 1806, 1813 bis 1815 mitgemacht, es aber trotz aller Tapferkeit nicht weiter bringen können als bis zum Rittmeister; deshalb grollte er dem Hause Hohenzollern und lebte zurückgezogen auf dem einsamen Schlosse Windland, an der Küste des kurischen Haffes. (Ein Schloß, noch dazu ein mittelalterliches Feudalschloß an dem kurischen Haff!) Im Verlaufe der Erzählung erfahren wir übrigens, daß dies eine Klippenlucht ist, denn die Brandung tost wiederholt an den hohen Klippen und in den alten unbewohnten Gemächern und Gängen des Schlosses liegt Seetang angehäuft, den die Wellen hineingespült haben. Wohnlich ist das alte Schloß überhaupt nicht, denn es nisten eine Menge Krähen und Seeadler in dem alten Gemäuer, die nicht nur schauerlich kreischen, sondern durch ihre Spuren, verbunden mit dem erwähnten Tang, die alten Gänge und Thürme auch recht unsauber machen. Das Schloß kann aber leider nicht ausgebessert werden, denn der alte Baron hat im Kriege fast sein ganzes Vermögen aufgeopfert und sein Gut mit Schulden belastet. Er schuldet allen Juden in Deutschland und Polen; er haßt sie deshalb tödtlich und verflucht sie von Geschlecht zu Geschlecht, von Abraham bis auf den letzten Frankfurter Kaufmann. Eben so haßt er auch den Erbfeind, die Franzosen, und diese besonders deshalb, weil er ihren Ideen von 1789 die politischen Umwälzungen in Preußen zuschreibt. Die Stein und Hardenberg würden Maßregeln wie die Abschaffung der Leibeigenschaft und mancher Vorrechte des Adels, die Einführung der Städteordnung u. dergl. ja nie gewagt haben, wenn es nicht gegolten hätte, das Volk, in welches einige der französischen Ideen unglücklicherweise schon eingedrungen waren, zum Kampfe gegen den Erbfeind zu ködern. Aber das muß wieder anders werden! „Diese Hohenzollern sind uns theuer zu stehen gekommen. Aber wenn sie nur ihr Wort halten, wenn sie uns hundertfach wiedergeben, was wir ihnen in der Zeit des Unglücks haben abtreten müssen, wenn sie unsere Macht auf den breitesten Grundlagen wieder herstellen, so wird man die alten Täuschungen vergessen. Nur muß dieser große Wurf gelingen — das preußische Netz muß ganz Deutschland umschlingen — das ist die erste Etappe. Danach wird sich das Uebrige finden." Von der Höhe des Schlosses blickt dann der Alte mit seinem Enkel über das Land und erzählt ihm von der alten Herrlichkeit: „Sieh, Siegfried! All dieses Land und all dieses Wasser war ehemals unser! Die Schiffe zahlten uns Zoll, diese Boote gaben uns einen Theil von ihrem Fange ab, die Fischereien, in denen man die Fische salzt, räuchert und marinirt, zahlten uns Abgaben für das Salz, das Holz und für ihren Platz auf dem Strande. Diese Bauern, welche säen und ernten, schuldeten uns Roggen, Gerste, Hopfen, Hanf, Fleisch, Eier und Gemüse; an Allem hatten wir Theil, wir waren Herren über Alles. Wir allein hatten das Jagdrecht, unsere Pferde und Hunde allein hetzten den Hirsch, den Fuchs und den Wolf in den Wäldern; unsere Boote allein fuhren durch die Lagunen des kurischen Haffes und schreckten Schwärme von Eidergänsen, Schwänen und wilden Gänsen auf, die wir zu Tausenden erlegten. Wir allein hatten alle diese Rechte, weil wir aus dem edlen Geschlechte der Vandalen stammen, der ersten Herren des Bodens, dem edlen Geschlechte der Eroberer. Verstehst du das, Siegfried?" Siegfried versichert, er verstehe das vollkommen; der erfreute Großvater ist gerührt und sagt: „Das müssen wir alles wieder erringen Der Bauer muß wieder für die edlen Nachkommen des alten Maindorf mit dem Eisenzahn arbeiten, der Fischer für sie fischen und der Jude für sie stehlen." Einen ganz besondern Groll aber hegt der alte Held gegen den Kaufmann Strömdorfer, den reichsten Rheder an der Küste, der ungeheure Fischereien, Pökelanstalten und dergl., überdies aber auch das schönste Haus in dem Städtchen Windland besitzt. Ueber diesen behäbigen Mann, der indessen den Herrn Baron stets höflich zuerst grüßt, ärgert der alte Maindorf sich, so oft er ihn sieht. Denn vor 1806, sagt er, waren alle dergleichen Leute unsere Leibeigenen, die wir nach Belieben besteuern oder gar verkaufen durften, ohne daß sie sich beschweren konnten.

Der Baron begnügt sich indessen nicht damit, seinen Enkel durch lehrreiche Gespräche über politische und sociale Verhältnisse zu bilden, er ist auch darauf bedacht, daß er sonst noch etwas Tüchtiges lerne und dabei erscheint er als ein Mann von umfassender Bildung, denn er unterrichtet den Knaben selbst in den alten Sprachen, der Geschichte, Geographie und Mathematik, besonders aber im Französischen, das er möglichst ohne fremden Accent sprechen lernen soll. Der Grund dafür ist einleuchtend: es ist ja im Kriege oft wichtig, die Leute in Feindesland auszuforschen, ohne ihr Mißtrauen zu erregen, von ihnen den Weg, die Stellung der Truppen zu erfragen, natürlich stellt man sich ihnen dannimmer als Freund und Landsmann vor. Auch gilt es Briefe und Depeschen aufzufangen und schnell durchzulesen, um beim Generalstabe ein klares Resumé derselben einzureichen. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir eine interessante Ansicht über Friedrich d. Gr.: „Der schrieb nur Französisch, war von Franzosen umgeben und die Dummköpfe glaubten, das geschähe aus Bewunderung für ihren Geist. Er schrieb Bücher wie den Anti-Moochiaval, um ihnen weiß zu machen, daß er ganz unfähig sei, den Ideen dieses schlauen Italieners zu folgen, daß er sie unbedingt verdamme. Nichtsdestoweniger hat er sie sein Lebenlang befolgt, sich nach allen Seiten auf Kosten seiner Nachbarn arrondirt, und sich doch den Ruf eines Philosophen und eines höchst moralischen und zartfühlenden Herrschers gesichert. Das sage ich dir, mein Kind, um dir zu zeigen, daß es vor Allem darauf ankommt, die Feinde zu täuschen und um sie besser täuschen zu können, muß man ihre Sprache gründlich verstehen." Also Französisch wird vor Allem getrieben, der Stenophon in einer französischen Uebersetzung „mit griechischem und lateinischen Texte daneben" gelesen; Latein kann der alte Herr vortrefflich und lehrt es den Enkel „en passant."

So gehen die Studien fort, welche den Knaben auf das Kadettenhaus vorbereiten sollen, aber — man muß nichts im Leben vernachlässigen, und es ist einmal in der Welt Gebrauch, eine Religion zu haben nnd sich als Protestanten, als Katholiken oder sogar als Juden zu erklären. Es kommt zwar Alles so ziemlich auf Eins heraus, aber es ist gut, die Religion zu wählen, welche am meisten Vortheil bringt und das ist für Preußen die reformirte, die des Königs und des Adels, in Frankreich und Oesterreich ist es die katholische. Die dummen Leute sagen, ohne Religion könne man kein rechtschaffener Mann sein. Also soll der Pastor aus Windland kommen, den Junker in der Religion des Landes zu unterrichten und aus ihm einen reformirten Lutheraner machen. Auf dem Kadettenhause soll er dann die Andachtsübungen mitmachen, denn der König hält viel darauf, um des guten Beispiels willen. Der Pastor, höchst geschmeichelt durch den ehrenvollen Auftrag, kommt also einige Wochen lang täglich auf's Schloß und unterrichtet den jungen Herrn im Beisein des Großvaters. Etwa 14 Tage oder 3 Wochen geht Alles ganz glatt, so lange nämlich das Alte Testament behandelt wird, als als aber das Neue herankommt und von der Gleichheit aller Menschen vor Gott die Rede ist, von der Bruderliebe, der Demuth und Vergebung — da unterbricht der Baron den Pastor und sagt, dergleichen Lehren paßten wohl für den Bürger und Bauern, nicht aber für die Adeligen. Er setzt darauf dem bestürzten Geistlichen seine Ansichten über die Religion auseinander, die darin culminiren, daß das Christenthum der herrschenden Klasse von einem ganz anderen Gesichtspunkte aus dargestellt werden müsse, als dem gemeinen Volke, dem allerdings Demuth, Gehorsam und Unterwerfung zu predigen sei. Uebrigens habe Jesus seine Lehre von der Gleichheit und Brüderlichkeit auch nur, so zu sagen, aus politischen Gründen aufgestellt, um das Volk für sich zu gewinnen, welches er versucht habe, zum Aufstande zu bewegen, damit es ihn zum Könige mache; denn Jesus war ja selbst aus edlem Geschlecht, ein Abkömmling des Königs David. Die Religion überhaupt wäre nur eine politische Institution, sagt er weiter, eine Art moralischer Zucht, welche das Volk auf die wirkliche Zucht von oben her vorbereite. Die katholische Kirche erfülle diese Bestimmung eigentlich viel besser als die evangelische; so lange sie geherrscht, habe der Adel und die Geistlichkeit einander vollkommen verstanden und das Volk habe nicht gewagt sich zu rühren. „Wenn ich an diese herrliche feudale Zeit denke, wo Alles an seinem Platze war, wie es die Natur bestimmt, so muß ich anerkennen, daß Luther, der zuerst die kirchliche Disciplin verletzte, uns ein Unrecht angethan hat, das sich nicht wieder gut machen läßt. Er ist der legitime Urheber der Menschenrechte, dieses abscheulichen Evangeliums der Canaille." In diesem Tone geht es fort. Der Pastor geht auf die Ideen des alten Herrn ein und bald darauf wird Junker Siegfried confirmirt. Dann werden die mathematischen Studien wieder aufgenommen, daneben aber wird der Junker auch in allen körperlichen Uebungen ausgebildet, namentlich im Reiten und Schwimmen.

Im Sommer 1828 zeigt sich in dem Charakter Siegfried's zum ersten Male der Erfolg der guten Lehren des Großvaters, was diesem unaussprechliche Freude macht. Der Junker reitet in Begleitung eines alten Dieners aus, leider entspricht sein Pferd nicht der alten Herrlichkeit des Hauses Maindorf und auf einer Brücke überholt ihn der bei weitem besser berittene junge Strömdorfer, Sohn des obenerwähnten reichen Rheders. Er erlaubt sich im Vorbeireiten das Roß des Junkers durch einen leichten Schlag mit der Gerte zum Ausweichen zu bringen und darüber geräth der adelige Herr in Wuth. Zwar kann er das schnelle Pferd des jungen Strömdorfer nicht einholen, aber

neuntägige Andacht begann am 12. Februar und schloß mit der Stimmzählung. Für Freitag den 18. war den Gläubigen ein Fasten anbefohlen, von welchem sie sich durch eine fromme Spende an die christlichen Brüderschaften loskaufen konnten; durch ein Rescript vom 15. Januar hatte der hl. Vater zahlreiche Ablässe gespendet. Leider war dieser Art der officiellen Candidatur nicht mehr Erfolg als den Präfecten Buffet's beschieden. — Die Nachrichten aus den Regierungskreisen sind heute dürftig. Von den Veränderungen im Ministerium spricht man einstweilen nicht mehr. Das Cabinet will sich jeder Einwirkung auf die Stichwahlen enthalten. Dufaure hat den Präfecten keine Wahlinstructionen geschickt und diese Beamten mögen sich in großer Verlegenheit befinden. — Die clericalen und bonapartistischen Blätter fahren fort mit ihren Bemühungen das Publikum in Schrecken zu setzen; aber sie richten nicht viel mehr aus. Unter Anderm behaupten sie, die Republikaner in der Kammer würden sofort den Antrag stellen, den Sitz der Versammlungen und der Regierung wieder nach Paris zu verlegen. Nun könnte das aber nicht ohne eine Verfassungsrevision geschehen, denn in einem der constitutionellen Gesetze heißt es ausdrücklich, daß Versailles die Regierungshauptstadt bleibt. Eine Verfassungsrevision kann aber bis 1880 nur von Mac Mahon verlangt werden; jenes Gerücht fällt also von selbst. — In den nächsten Tagen wird der Carneval der Politik einigen Abbruch thun, obgleich er bisher traurig genug ausfällt. Zu Fastnachtsschwänken ist man wenig aufgelegt und die alten Gebräuche des Carneval sind ohnedies seit Jahren mehr und mehr in Vergessenheit gerathen. Der große Maskenball in der Oper war gleichwohl gestern Abend stark besucht. — Ein Gerücht von Louis Blanc's Tode hat sich als ganz falsch, als ein bloßes Börsenspeculations-Gerücht herausgestellt. Ebenso unbegründet scheint das gestern Abend verbreitete Gerücht, daß der Republikaner Chausson im achten Pariser Bezirk schon zu Gunsten des Duc Decazes zurückgetreten sei. — — Man beschäftigt sich in der letzten Zeit mit einem Project, das für die Schifffahrt und den Handel im Innern von Frankreich von großer Wichtigkeit ist. Es gilt dabei, die Wassertiefe des von der unteren Seine, dem Canal der Bourgogne und der unteren Rhone gebildeten Wasserweges derart zu steigern, daß er auch für die Küstenfahrer von mittlerem Tonnengehalt schiffbar wird und daß also die viel Raum einnehmenden Waaren vom Ocean bis zum Mittelmeer zu Schiffe befördert werden können. Ein Anfang zur Verwirklichung dieses Planes ist bereits durch Annahme eines Projects der Ingenieure Cheysson und Lagrence gemacht worden. Zunächst will man die Wassertiefe zwischen Paris und Rouen überall auf 2 Meter bringen. Die nähere Prüfung der Mittel und Wege, vor Allem die Regelung der Kostenvertheilung zwischen dem Staat und den betheiligten Departements kann natürlich erst nach Annahme eines Gesetzes durch die Kammern erfolgen.

Spanien.

Ueber die nach Frankreich übergetretenen Carlisten schreibt der Pariser „Moniteur": die Internirung der Carlisten in Frankreich habe bestätigt, daß sich unter den Truppen des Prätendenten eine Anzahl von den kosmopolitischen Insurgenten befinde, deren Degen den verschiedensten Zwecken zu Diensten stehe. So habe der Sieg der spanischen Armee ehemalige Offiziere der Mobilgarden, Polen, Deutsche und einige französische Deserteure auf das französische Gebiet herübergetrieben, welche letztere sofort von der Militärjustiz verhaftet wurden. Die Zahl der nach Frankreich übergetretenen Carlisten beträgt 4—5000, die meisten davon sind erschöpft von Strapazen und Hunger. Man ist genöthigt, sie mit alten Uniformen von Mobilgarden zu bekleiden, ehe man sie nach den Städten im Inlande schickt. Die Züge werden zu St. Jean de Luz gebildet und ins Innere von Frankreich expedirt unter der Begleitung von Soldaten und Gendarmen.

Italien.

Florenz. Die hiesige Stadtverwaltung hat dieser Tage einen Beschluß gefaßt, der für die Ausländer, namentlich für die eventuellen Besucher der Arno-Stadt, nicht unwichtig ist. Bekanntlich sind die Steuern äußerst hoch in Italien, und obschon die directen Staatsauflagen, wie Einkommen- und Gebäudesteuer, deren erstere auf 13,20 Proc., die zweite an gewissen Orten bis auf 50 Proc. zu stehen kommt, nicht von den Fremden erhoben werden, so waren diese doch immer mit den nicht unbeträchtlichen Municipalsteuern bedroht. Der Beschluß des Florentinischen Gemeinderathes bestimmt nun, daß die Fremden Communalabgaben, d. h. die sogenannte Familiensteuer, sowie die Taxe auf Wagen, Diener u. s. w. nicht zu bezahlen haben, es müßte denn sein, daß sie nach Florenz kämen, um dort eine Industrie, ein Geschäft oder ein Handwerk auszuüben, oder überhaupt sich dort definitiv einzurichten oder niederzulassen.

England.

London, 26. Febr. Im Unterhause interpellirte gestern Abend Sir George Campbell den Minister des Innern, ob die Regierung nicht beabsichtige nach den Enthüllungen, welche kürzlich sowohl vor Gericht, als wie auch vor einem Comité des Hauses bezüglich betrügerischer Vorgänge auf der Börse zur Benachtheiligung des Publikums gemacht wurden, irgend welche Maßregeln zu ergreifen, um solche Vorkommnisse zu verhindern. Der Minister erwiderte, er hoffe, daß in Zukunft der intelligente Theil des Publikums im Stande sein werde, sich selbst gegen jene betrügerischen Kniffe zu schützen. Nichtsdestoweniger würde er sich sehr freuen, wenn Vorschläge gemacht werden würden, um das Gesetz jenen Praktikern gegenüber etwas schärfer in Anwendung zu bringen. Sir George erklärte dann, er werde nächstens einen Antrag in dieser Richtung stellen.

— Ueber das langvermißte und für verloren geglaubte Australische Auswandererschiff „Strathmore" sind nunmehr in Dundee Telegramme eingegangen, wonach mehrere Mitglieder der Mannschaft und Passagiere dieses Schiffes in Point de Galle an's Land gesetzt wurden. Allem Anschein nach ist dem Schiffe irgendwo ein Unglück begegnet, denn es heißt, daß von den etlichen 80 Seelen, die sich an Bord befanden, die meisten ihr Leben verloren haben. Weitere Details fehlen, aber man vermuthet, daß das Schiff gegen einen Eisberg anfuhr und so ernstlich beschädigt wurde, daß es abandonnirt werden mußte. Der „Strathmore" befand sich auf seiner ersten Reise nach Neuseeland.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Febr. Die General-Gouverneure der Provinzen sind vom Großvezir angewiesen worden, die Wahlen der Provinzial-Räthe schleunigst vornehmen zu lassen. — Der Finanzminister unterhandelte resultatlos über ein Vorschußgeschäft zur Deckung der viermonatlichen Sold- und Gehaltrückstände. — Nach der Herzegowina werden neuerdings zu Wasser Verstärkungen gesendet, da man die Gewißheit erlangt hat, daß die Insurgenten die ihnen gemachten Concessionen verwerfen.

Zur Kennzeichnung des Standes der Dinge in Montenegro wird der „Pol. Corr." aus Cattaro folgende Thatsache mitgetheilt: Vor Kurzem erschien in Cettinje eine Deputation der Insurgenten in der Herzegowina, und zwar in Folge Beschlusses sämmtlicher Führer und Wojwoden, um 500 Gewehre besserer Gattung und Munition zu erbitten. Wie die Verhältnisse sich geändert haben, beweist die abschlägige Antwort. Man bedauerte sehr, dem betreffenden Ersuchen keine Folge geben zu können, weil Montenegro von seinen eigenen, zur Stunde nur sehr spärlichen Kriegsvorräthen nichts zu entbehren vermag. Selbst die vom Insurgentenführer Solschitza persönlich vorgebrachten Argumente, daß die Insurrection ohne Hilfe Montenegro's sich nicht lange mehr halten, geschweige denn das Land von den Türken befreien könne, hatten Seitens des ersten Ministers und Cousin's des Fürsten Nikita nur die Erwiederung zur Folge, daß Montenegro nichts thun könne, „weil die politische Situation ihm einstweilen noch die Hände binde". Die Deputation kehrte unverrichteter Sache in die Herzegowina zurück.

Danzig, 1. März.

* Aus Warschau wird telegrapisch gemeldet: 29. Februar, Mittags: Wasserstand der Weichsel 12 Fuß 6 Zoll; nimmt gegenwärtig nicht ab, schwacher Eisgang.

Käsemark, 29. Febr. Der gestern bei Piekel eingetretene Eisgang nach der Weichsel hat in Folge von Versetzungen nach einiger Zeit aufgehört und nur durch den Canal nach der Nogat stattgefunden. Nach den eingegangenen Nachrichten hat derselbe den Tag über bei Marienburg lebhaft angedauert, bei einem Wasserstande, der bis Abends 10 Uhr auf 20 Fuß 4 Zoll angestiegen ist. Das Eistreiben hörte alsdann allmälig auf, und nachdem das Wasser bis auf 20 Fuß 9 Zoll gestiegen war, ist es daselbst etwas gefallen. Der Eisaufbruch ist bis unterhalb der Ueberfälle erfolgt, letztere ziehen indessen nur Wasser. In der Weichsel steht von Piekel bis Gnogauer Wachbude das Eis fest und hat sich am letztgenannten Punkte am stärksten verstopft. Unterhalb bei Dirschau, Vogelgreiff und Langfelder Wachbude, sind gestern Abend Eisbewegungen, bei ziemlich hohen Wasserständen (20 bis 23 Fuß), jedoch nur kurze Zeit eingetreten. Heute Morgens 6 Uhr trat bei Langfelder Wachbude Eisgang bei 21 Fuß 5 Zoll ein, und hier bei Käsemark brach die Eisdecke 9½ Uhr Morgens bei 15 Fuß 9 Zoll, wobei das Wasser auf 23 Fuß 9 Zoll stieg. Der Eisgang, welcher nur bis 11 Uhr andauerte, erstreckte sich indessen nur bis zum Danziger Haupt. Unterhalb desselben und zwar sowohl in der Danziger als auch in der Elbinger Weichsel liegt die Eisdecke noch in der Winterlage.

* Die deutschen transatlantischen Dampfschifffahrts-Gesellschaften haben für deutsche Aussteller auf der Weltausstellung in Philadelphia den Gehilfen und Arbeitern folgende Passage-Ermäßigungen bewilligt: Norddeutscher Lloyd in Bremen: Von Bremen nach Baltimore und zurück: Cajüte 500 M., Zwischendeck 200 M. Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft: Von Hamburg nach Newyork bezw. soweit directe Dampfer gehen, nach Philadelphia:

	1. Cajüte.	2. Cajüte.	Zwischendeck.
für die Hinfahrt .	371 M.	225 M.	90 M.
für die Hin- und Rückfahrt . .	687 M.	414 M.	175 M.

* Neuerdings ist auf die genaue Beachtung des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes namentlich betreffs der Eheschließung hingewiesen worden, weil nach §. 52 a. a. O. die Ehe erst mit dem Ausspruche des Standesbeamten, „daß er die Verlobten nunmehr kraft des Gesetzes für rechtmäßig verbundene Eheleute erkläre", für rechtlich vollzogen gilt, während nach dem früheren preußischen Gesetze hierzu nur der bekundete Wille der Verlobten genügte. Die Beobachtung dieser Förmlichkeiten ist wesentlich, denn wenn eine unterlassen wird, so kommt die Ehe nicht zu Stande. Eben so ist § 56 zu beachten, der hinsichtlich der Anmeldung der Sterbefälle bestimmt, daß die Anzeige spätestens am nächstfolgenden „Wochentage" stattfinden muß, dieser letztere Ausdruck aber aber absichtlich im Gegensatze zu „Werktag" gewählt worden ist, und daher an Feiertagen, welche auf einen Wochentag fallen, die Anmeldungen nicht unterlassen werden dürfen.

* In den letzten beiden Versammlungen des hiesigen Bildungs-Vereins wurden die Hauptvorträge von den Herren Dr. Dasse und Schuldirector a. D. Grübnau gehalten. Ersterer schilderte die interessante geologische Bildung der skandinavischen Küste, die unzähligen längs derselben ausgestreuten Inseln und Scheeren, Meerbusen und Fjorde, die norwegischen Hochgebirge und schließlich die socialen Verhältnisse der dortigen Küstenbewohner, Hr. Dr. Grübnau beleuchtete gestern eingehend den Einfluß der Naturforschung und ihrer Ergebnisse für die gesellschaftliche Ordnung der Menschen und wies nach, wie nicht nur auf die Rechtsanschauungen, durch welche die alten Völker zu den naturwidrigsten Ausschreitungen verleitet worden seien, unser Gesellschaftsbau basirt sei, sondern auf der durch die Natur gegebenen Nothwendigkeit des Zusammenwirkens der verschiedensten Factoren des gesammten Schöpfungswesens. — Am kommenden Sonnabend wird der Verein sein zweites und letztes Winterfest im großen Selonke'schen Theatersaale begehen und am nächsten Montage Herr B. Hasert aus Eisenach durch Vortrag und Experimente mit einem colossalen Hydro-Oxygengas-Mikroskop den mikroskopischen Bau und Stoffwechsel des menschlichen Körpers behandeln.

* Ein Herr Friedr. Alb. Fallou in Dresden hat ein Buch über die „Hauptbodenarten der Nord- und Ostseeländer des Deutschen Reiches, naturwissenschaftlich und landwirthschaftlich betrachtet", herausgegeben. Auch in der Provinz Preußen weiß der Mann trefflich Bescheid. Die „Land- und forstw. Ztg." entnimmt dem Werke: Auf Seite 13 ist von den Haffen und Landseen Ostpreußens und deren nachtheiligem Einfluß auf die Vegetation die Rede. Das im Frühjahre auf diesen Gewässern, die mit dem finnischen und botnischen Golf in eine Parallele gestellt werden, lange liegende Eis habe eine so niedere Temperatur zur Folge, daß „die gesammte zur Landwirthschaft nutzbare Zeit in Ostpreußen auf 5 Monate beschränkt" bliebe. Raps und Oelfrüchte würden „in Ostpreußen selbst auf dem besten Boden nur mit großer Gefahr versucht." Auf Seite 57 heißt es: „Das Getreide in Ostpreußen hat meist einen schwachen Körnerertrag. In günstigen Jahrgängen ist es zwar vollkommen ausgebildet, sie sind aber selten." Und weiter: „. . . am Haff, wo kein Getreide gedeiht. . . . Ebenso schlecht kommt auf Seite 78 die „Kassubei" fort. Sie hat den schlechtesten" Boden, „die Bauern können nicht den 10. Theil ihrer oft 1500 Morgen großen Güter bestellen", weil es „an Zugvieh fehlt" und manche Dörfer haben kein Pferd."

δδ Neustadt Westpr., 28. Febr. Die Wahlen der Kirchenvorsteher und der Gemeinde-Vertreter für die hiesige katholische Pfarrgemeinde fanden unter starker Betheiligung am 25. Februar statt. Am Tage vorher wurde auf Anregung eines Comités ein Concert für die Stadtarmen veranstaltet, welches unter der Leitung des Hrn. Gymnasiallehrers Prengel vorzüglich ausgeführt und so stark besucht wurde, daß die weiten Räume der Gymnasialturnhalle bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Auch sonst waren die letzten Wochen nicht arm an Vergnügungen: Die Ressource veranstaltete eine Schlittenfahrt nach Sagorsch und am vergangenen Sonntage, am 27. Febr., eine musikalisch-declamatorische Soirée; das gesellige Kränzchen arrangirte 8 Tage vorher einen für unsere Verhältnisse großartigen Maskenball. In unserem Kreise hat sich in Krokow ein Lehrerverein gegründet, dessen Vorsteher Herr Senk in Zarnowitz ist.

⁂ Marienwerder, 28. Febr. Der am 24. d. M. zusammengetretenen General-Versammlung des Westpreußischen Credit-Vereins wurde der Verwaltungsbericht für das Jahr 1875 vorgelegt. Der Ge-

---

er reitet ihm nach und geht in sein Haus, wo er die ganze Familie bei Tische findet. Ohne den Hut abzunehmen, tritt er ein, herrscht den ältesten Sohn mit groben Worten an und schlägt ihm zwei Mal mit der Reitpeitsche in's Gesicht, um ihm eine Lehre zu geben, die er nicht so bald vergesse! „Lerne hiedurch den Unterschied kennen zwischen dem Sohne eines Fischhändlers und dem Abkömmling des edlen Geschlechtes derer von Maindorf!" Der Geschlagene „heult wie ein Hund", die ganze Familie ist bestürzt, aber Niemand rührt sich. Der Reitknecht, welcher den Vorgang mit angesehen, ist stumm vor Bewunderung, und im Triumphe reitet der edle Junker auf's Schloß zurück.

Der alte Baron, durch Krankheit an's Haus gefesselt, vernimmt mit Entzücken die Heldenthat seines Siegfried, tiefgerührt sagt er: „Nun kann ich abscheiden, denn das alte Blut der Maindorf wird mich überleben!" „Du hast mir die größte Freude bereitet, die ein Mensch auf Erden empfinden kann; ich will dir auch eine machen, ich will dir meine Achtung beweisen!"

Als Zeichen dieser Hochachtung überreicht er darauf mit vieler Feierlichkeit seinem Enkel eine goldene Uhr, ein Beutestück aus dem Feldzuge von 1814, die er einem schwedischen Dragoneroffizier, den er in einem Scharmützel getödtet, abgenommen hatte. Diese Uhr hat die herrlichste Stunde seines Lebens gezeigt: die Stunde, da die letzten Legionen Bonaparte's bei Waterloo vor den Preußen fliehen mußten. Möchte sie dem Enkel womöglich noch herrlichere Stunden zeigen: die letzte Stunde der welschen Macht und zugleich den Triumph des alten feudalen Geschlechts.

Von dem Tage an behandelt der Großvater den Enkel als Mann, und einige Monate später tritt dieser in das Kadettenhaus ein. Leider erlebt es der würdige Greis nicht, den hoffnungsvollen Jüngling an der Spitze einer Schwadron zu sehen als der alte Maindorf die Nachricht von der Juli-Revolution und der Flucht Karl's X. erhielt, bekommt er einen Wuthanfall, an dem er stirbt. Dieses tragische Ende vermehrt natürlich noch den Haß gegen die Welschen, welchen der Verstorbene dem Enkel einzuflößen bemüht gewesen; er vergißt keine seiner Lehren, besonders nicht die Kriegsregel: „Verbrenne, was du nicht mitnehmen kannst." Der lang genährte Haß findet dann endlich im Jahre 1870 die erwünschte Gelegenheit, sich Luft zu machen. Die alte Uhr zeigt glorreiche Stunden, Stunden, wie sie die Feudalen seit Jahrhunderten nicht gekannt, ach warum mußte sie auch die auf ewig verfluchte Stunde der Räumung des französischen Gebietes zeigen! Könnte der alte Otto von Maindorf auf diese Erde zurückkehren, wie würde er sich freuen, seinen alten Stammsitz prachtvoll restaurirt und mit französischen Beutestücken angefüllt zu sehen! Er würde erkennen, daß der Enkel seine Lehre befolgt und zwar in der Auffassung: Nimm mit, was du nicht verbrennen kannst! Darüber würde der edle Mann vor Rührung weinen, aber er würde Verrath schreien, wenn er erfuhr, daß man nach der Eroberung Frankreich's es wieder geräumt und dem Erbfeind Zeit gegeben habe, sich zu erholen und auf eine Revanche vorzubereiten. Es wäre doch so leicht gewesen, Frankreich zu theilen, wie man Polen getheilt hat. Italien, die Schweiz, Belgien, Spanien, hätten je ein Stück bekommen und Deutschland das größte für sich behalten. Leider hat man sich durch einen alten welschen Bürgen (Thiers) rühren lassen, hat der Versuchung der Milliarden nicht widerstehen, kurz sich nicht auf der Höhe der Situation halten können. Man hat die alten feudalen Geschlechter zur Seite geschoben, um sich mit den Nationalliberalen, den Abkömmlingen der ehemaligen Leibeigenen zu verbünden, und mit einem Federzuge hat man verloren, was eine klar voraussehende Politik ein halbes Jahrhundert vorbereitet und was das Schwert glorreich vollendet hatte!

Mit dieser Klage schließt die sonderbare kleine Geschichte, die keines Commentars bedarf. Sie ist mit dem Realismus und der Natürlichkeit geschrieben, welche Erkmann-Chatrian's sonstige Schriften auszeichnet, also desto mehr geeignet, da Glauben zu finden, wo man überhaupt geneigt ist, dergleichen zu glauben. — Das ist man aber leider nicht in Frankreich allein. Vor einigen Jahren brachte die „Revue" die berüchtigten Briefe von Hermann an Dorothea. Bekanntlich stellte Hermann einen deutschen Freiwilligen vor, der seiner Braut über seine Kriegsabenteuer in Frankreich Bericht erstattete; Pendulen, seidene Kleider, Sèvre, Porzellan u. dgl. Beutestücke spielten eine Hauptrolle in diesen Briefen, denen nach meiner Ansicht Jeder die feindselige Erdichtung sofort ansehen mußte. Und doch habe ich Personen gekannt, welche diese Briefe für Uebersetzungen, im Grunde also für echte Briefe eines Deutschen hielten! Ausländer waren es allerdings, aber keine Franzosen, keineswegs ungebildete Leute, sondern gern gesehene Gäste an einem der kleinen deutschen Höfe. Wer im Stande ist, den erwähnten Briefen Glauben zu schenken, der wird auch unbedenklich in der Schilderung von Erkmann-Chatrian ein getreues Bild preußischer Verhältnisse erblicken können.

Kater-Thesen.

Unter diesem Titel sind der „Allg. Ztg." von einem Heidelberger Weltweisen die nachfolgenden 72 Thesen „zur Erheiterung und Belehrung" eingesandt worden. 1. Bei der Entwicklung der Kater sind die Katzen ganz unbetheiligt. 2. Man theilt die Kater ein in natürliche und tropische. Die tropischen kommen mehr im Norden vor. 3. Der Bierkater ist den zahmen, der Bowlenkater den reißenden Thieren zuzurechnen. 4. Betrunkenheit ist immer die Mutter des Katers; der Kater manchmal der Vater der Betrunkenheit, mithin sein eigener Großvater. 5. Man soll das Bier nicht vor dem Kater loben. 6. Ein Räthsel ist die besondere Vorliebe des Katers für schlechte Getränke. 7. In specifisch leichten Flüssigkeiten ersauft der Kater, daher der Nutzen der gebrannten Wässer. 8. Der moralische Kater ist die vermehrte und verbesserte Auflage des physischen. 9. Der Kater haßt nichts mehr als ein überheiztes Collegienzimmer. 10. Kater auf Kathedern sind nicht selten, aber immer ehrwürdig. 11. Die Geistesabwesenheit beruht häufig auf Kateranwesenheit. 12. Wenn sich der Kater am wohlsten fühlt, ist es dem Besitzer oft hundsmiserabel. 13. Kater! Welch eine Welt von Jammer schließen deine fünf Buchstaben in sich ein. 14. Was sind die Drachen der Vorzeit gegen den jüngsten Kater? 15. Der Kater bringt oft eine ganze Familie in Verzweiflung, während der Besitzer sich ruhig aufs andere Ohr legt und schläft. 16. Italienische Keller sucht der Kater instinctmäßig auf. 17. Die belegte Zunge ist die Hoftrauer des Mundes um den verloren gegangenen Durst. 18. Manchmal streiten sich Kater und Trunkenheit um die Herrschaft, wobei der Mensch eine sehr klägliche Rolle spielt. 19. Der Kater kommt in den besten Familien vor und, wo er nicht vorkommt, kommt er nach. 20. Pater und Kater — reimt sich nicht schlecht zusammen 21. Manche bringen in die Ehe nichts mit als einen Kater. 22. Man kann eine sehr oberflächliche Bildung und doch einen gründlichen Kater haben. 23. Besser sagte man wohl: der Kater hat mich, als: ich habe den Kater. 24 Wenn der Kater auch noch so allgemein wird — für den Einzelnen behält er doch immer seinen Werth. 25. Die Kateraufregung wird durch hinzutretendes Zahnweh nicht vermindert. 26. Der Student bildet den eisernen Bestand des Katers. Der Kater den eisernen Bestand des Studenten. 27. Exotische Kater kommen bei einiger Sorgfalt auch in unserem Klima fort. 28. Der Kater des Privatdocenten läuft in's publicum. 29. Wenn der Lehrer an seinem Schüler einen Kater bemerkt, so freut er sich — daß er ihn nicht hat. 30. Lieber 10 Kater behandeln als einen haben. 31. Der Kater ist nur eine Frage der Zeit. 32. Zwischen dem 1. und 2. Kater vergehen oft Jahre, während der 5. und 6. verhältnißmäßig rasch auf den 3. und 4. folgt. 33. Mancher hat nur einen Kater, aber sein Leben lang. 34. Kater sind zollfrei. 35. Wenn man auch noch so zurückgezogen lebt, den Kater sieht man doch zuweilen bei sich. 36. Das zarteste Kerlchen kann einen handfesten Kater haben. 37. Ist der Kater in uns, so sind wir außer uns. 38. Eine Gesellschaft kann gemischt sein, und doch aus lauter Katern bestehen. 39. Das Verzehren des sauren Härings gehört zu denjenigen Amtshandlungen, bei denen die Anwesenheit eines Actuars gesetzlich nicht vorgeschrieben ist. 40. Der Kater läuft dem Menschen auf die höchsten Berge nach. 41. Auf den Bergen wohnt die Freiheit, sich nach Herzenslust aussprechen zu können. 42. Beim Katerfrühstück wird der Kater nicht immer mitverzehrt. 43. Hunde und Kater vertragen sich ganz gut, wie man tagtäglich an den Studenten sehen kann. 44. Nicht jede im Kater auftretende Idee ist eine Kater-Idee. 45. Der babylonische Thurmbau war eine Kater-Idee. 46. Das trojanische Pferd und das große Faß zu Heidelberg nicht minder. 47. An den Freistunden der Schüler ist häufig der Kater der Lehrer schuld. 48. Man kann keine Glatze und doch Haarweh haben. 49. Je stiller der Mann, um so lauter der Kater. 50. Aus dem verdorbensten Bier entsteht der gesündeste Kater. 51. Wer kann sagen wo die Betrunkenheit aufhört und der Kater anfängt? 52. Der Kater hält im dicksten Kugelregen Stand. 53. Der Umstand, daß das Meer salzig ist, läßt den Kater zur See in milderem Licht erscheinen. 54. Ein Kater findet den andern instinctmäßig heraus. 55. Kater aus Stiefeln kommen vor. Gestiefelte Kater sind in das Reich der Mythe zu verweisen. 56. Wenn der Kater von seinen musikalischen Talenten Gebrauch machen wollte, wäre es beim Frühschoppen nicht auszuhalten. 57. Nie wird der Kater schwerer empfunden als wenn man kein Geld hat um ihn zu vertreiben. 59. Das Gerben bei Lebzeiten des Katers ist Thierquälerei. 59. Der saure Hering ist auch vor Geheimeräthen nicht sicher. 60. Pfarrer und Leichenbitter sind die Einzigen, denen der Kater den Beruf erleichtert. 61. Der Scheffel'sche Pumpus von Perusia ist das hohe Lied des Katers. 62. In Kellern geborene Kater scheuen das Licht. 63. Der blaue Montag führt zum grauen Dienstag. 64. Der Teufel hätte den Kater längst geholt wenn er ihn brauchen könnte. 65. Den Reiz der Neuheit hat der erste Kater vor allen folgenden voraus. 66. Auch der Freigeist muß an den Kater glauben. 67. Der Kater der Vorgesetzten ist von größerer Tragweite als der der Untergebenen. 68. Wenn der Kater gut gefüttert wird, so stirbt er an der Schwindsucht. 69. Der Kater stirbt immer an der Schwindsucht, aber leider nicht an der galoppirenden. 70. Der Schlaf ist der Selbstmord des Katers. 71. Im glacirten Champagner erfriert der Kater — aber leider thaut er auch wieder mit ihm auf. 72. Die Vergänglichkeit alles Irdischen ist beim Kater nicht unangenehm. 73. Die Ewigkeit ist der Kater, der auf den Rausch der Zeit folgt.

sammtumsatz (10 317 186 M.) hat zwar den des Vorjahrs (11 003 065 M.) nicht ganz erreicht, auch war der Gewinn aus dem Wechselgeschäft (69 006 M. gegen 70 479 M. 1874) etwas geringer; dagegen stellt sich durch zweckentsprechende Verminderung der Depositen eine bedeutendere Zinsenersparniß (32 750 M. gegen 36 502 M. 1874) heraus, so daß den Antheilshabern neben den statutenmäßigen 4procentigen Zinsen wie im Vorjahr eine Dividende von 8 pCt. zugesprochen werden konnte. An Depositen wurden zu den drei Conti zusammen eingezahlt 683 774, zurückgezahlt 827 610 M.; der aus 1874 übernommene Bestand von 880 878 M. hat sich sonach auf 737 042 M. vermindert. Der Gesammtgewinn (70 737 M.) vertheilt sich auf Depositen-Interessen mit 32 750, Dividende und Zinsen für die Antheilseigner mit 18 000, den Special-Reserve-Fonds mit 2557 M., auf die Tantieme für den Verwaltungsrath mit 2911, dieselbe für die Firmeninhaber mit 11 645 M., auf Handlungs-Unkosten 2874 M. Der Status balancirt mit 967 409 M.

(=) Culm, 27. Febr. In der letzten Stadt-Verordneten-Versammlung kam die Servisangelegenheit der Stadt zur Verhandlung. Auf Veranlassung des Stadtverordneten Ruhemann wurde eine Rechnungslegung der Serviskasse von dem Magistrat verlangt und bei dieser Gelegenheit stellte sich heraus, daß die Serviskasse hier gar nicht für sich als eine selbstständige Kasse, sondern in ihren Einnahmen und Ausgaben in Verbindung mit den Kämmereikassen-Rechnungen geführt werde. Die Versammlung beschloß, das Ersuchen an den Magistrat zu stellen: 1) den Etat pro 1876 baldigst der Stadtverordneten-Versammlung vorzulegen; 2) die Servissteuer nicht auf 3½ sondern höchstens 3 pCt. pro 1876 zu normiren; 3) die Servisrechnung vorzulegen, vom 1. Januar 1876 ab die Serviskasse ganz getrennt von der Kämmereikasse zu führen und nicht wie bisher in Einnahmen und Ausgaben durch die Kämmerei-Kassen-Rechnungen nachzuweisen. — Bei dieser Gelegenheit möchten wir den Wunsch äußern, die 60—80 Mann, die gegenwärtig noch in Bürgerquartiren untergebracht werden müssen, in eine Kaserne einquartirt werden. Hierzu böte sich in sofern eine ganz passende Gelegenheit, als man endlich die nothwendige Küche und Speiseanstalt zu den beiden Kasernen vor dem Graudenzer Thore nebst den nothwendigen Montirungs-Kammern dort anlegte und das neue Wachtlokal in der Stadt zu einer Kaserne einrichtete, was sich mit mäßigen Kosten ausführen ließe. — Das Wasser der Weichsel ist in fortwährendem Steigen und wir sind nunmehr auf einige Zeit von der westlichen Welt so gut wie abgeschlossen.

Conitz, 26. Febr. Die Criminal-Deputation des hiesigen Kreisgerichts hat den Redacteur der „Conitzer Zeitung" Herrn Harich wegen Beleidigung des Grafen v. Königsmarck-Kamnitz zu 60 Mark Strafe, eventuell 10 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Beleidigung war in einem Referate aus Tuchel enthalten.

<< Königsberg, 29. Februar. Aus dem Verwaltungsbericht der Stadt Königsberg ersehen wir wieder, wie ungeheuer die Ansprüche an den Stadtsäckel anwachsen. So hat die Zahl der Schüler sämmtlicher hiesigen Schulen von Michaeli 1874 bis dahin 1875 fast um 760 zugenommen und betrug am letztgenannten Zeitpunkte 16 132 gegen 15 442 im Vorjahre. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Zusammenstellung sämmtlicher Schulen nicht vollständig zu sein scheint. Unter den Gymnasien sind die beiden städtischen, altstädtisches und kneiphöfsches und die Königlichen Gymnasien, Friedrichscollegium und Wilhelmsgymnasium, aufgeführt, während factisch hier noch ein fünftes Gymnasium existirt: das Progymnasium im Königlichen Waisenhause, das mit letzterem verbunden ist und mehrere hundert Schüler hat. Etwa hundert sind davon Waisen, welche in der Anstalt erzogen werden, während die übrigen Schüler von auswärts den Unterricht genießen. Das Gymnasium geht bis Secunda incl. und ist seine Erhebung zum vollständigen Gymnasium an maßgebender Stelle definitiv beschlossen. — In der morgenden Stadtverordnetenversammlung steht auch eine Beschwerde der Anwohner des Mühlenbergs über die Ausdünstungen der Katzbach auf der Tagesordnung. Die Plage ist in der That eine furchtbare und haben verschiedene Anwohner ein Gutachten des betreffenden Medicinalbeamten ausarbeiten lassen, um solches eventuell als Fundament für eine Klage gegen den Magistrat zu benutzen. Uebrigens hören wir, daß die Regulirung des Fließes nun doch wahrscheinlich schon im Laufe dieses Jahres ausgeführt werden wird und zwar in derselben Weise, wie der verstorbene Professor Burow es wiederholt in der hiesigen Presse als das richtigste und billigste Verfahren bezeichnete, des Fließ zu beseitigen und zugleich das Wasser des Schloßteichs zu verbessern: indem das Fließ verschüttet und der Abfluß aus dem Oberteich in den Schloßteich geleitet wird. Das Fließ soll für eine künftige Canalisation verwendet, mit Röhren ausgelegt und diese demnächst beschüttet werden. Die dritte Fließstraße wird dann offenbar in kurzer Zeit ein ganz anderes Ansehn bekommen. Sie liegt in eigentlich bequemer Stadtgegend, ist die nächste Parallelstraße der Tragheimer Pulverstraße, die so überaus gesucht und die hübscheste Straße der Stadt ist. Jetzt allerdings giebt das Fließ, das in der Mitte der Straße rinnt, mit seinen größtentheils eingestürzten Ufern und dem ebenfalls zum größten Theil umgefallenen Geländer dieser Gasse ein übles Ansehn. Ist das Fließ verschüttet, so entsteht eine ganz anständige breite Straßenfläche, und die vielen dort stehenden kleinen Häuser werden schnell verschwinden, da der gestiegene Werth von Grund und Boden mit dem geringen Ertrage an Miethe dann in keinem Verhältniß mehr steht.

— In Betreff der projectirten neuen städtischen Anleihe von 3 Mill. M. wird sich die Stadtverordneten-Versammlung demnächst in einer Extrasitzung über den Magistratsantrag zu einigen haben: 1. daß die Anleihe zur Bestreitung der Kosten für die Erweiterung der Wasserleitung, Beseitigung einiger gefährlichen Wasserläufe innerhalb der Stadt, Verbesserung der Verkehrsanstalten durch Bau von Uferbefestigungen, Brücken und Wegen, Vermehrung der Schulanstalten und Erweiterung anderer städtischen Anstalten aufgenommen werde, mit 4½ pCt. verzinslich und mit 2 pCt. jährlich zu amortisiren ist und zwar in 5 Serien à 60 000 M.; 2. daß zur Aufbringung und Amortisation der Zins- und Amortisationsraten der Anleihe vom 1. Januar c. ab eine Communal-Realsteuer eingeführt werde, deren Normalsatz dem Jahresbetrag der K. Grund- und Gebäudesteuer gleichkommt, welche jedoch nur mit einer Quote zur Erhebung gelangt. welche jährlich durch den Staatshaushaltsetat festgestellt wird. (K. H. Z.)

Laugallen, 23. Febr. Der Schmuggelhandel nach und aus Rußland hat in der Nähe unseres Dorfes in den letzten 14 Tagen zwei Opfer an Menschenleben gefordert. An einem Abende der vergangenen Woche wurde ein russischer Spiritusträger von einem Grenzsoldaten erschossen. Die Kugel drang dem Menschen in einen Oberschenkel und zerschmetterte hier den Knochen, in Folge welcher Verletzung der Mann trotz ärztlicher Hilfe am fünften Tage verstarb. Ein ähnliches Mißgeschick ereilte den Wirthen Tarruttis aus unserm Nachbadorfe Wersmenningken. Der hatte am 16. d. M. in Neustadt zwei Schweine gekauft. Um sich nun der Versteuerung derselben auf dem hiesigen Zollamte zu entziehen und sobei 4 Mark zu ersparen, versuchte er, seine Schweine zu Schlitten außerhalb des russischen Schlagbaumes herauszubringen. Als er auf den Anruf des dort postirten Kosaken weder im Fahren anhielt noch umkehrte, schoß jener und traf den T. so unglücklich, daß die Kugel von der linken Seite die Brust durchbohrte. Der Tod soll auf der Stelle erfolgt sein. Den Angehörigen des Verstorbenen wird dessen jäher Tod dadurch noch schrecklicher gemacht, daß die Leiche noch jetzt in Wind und Wetter auf der Stelle liegen muß, an welcher der Tod erfolgte, und daß die Herausgabe derselben nach Preußen russischerseits verweigert wird. (T. Z.)

Telegramm der Danziger Zeitung.

Paris, 29. Febr. Don Carlos kam, von dem Grafen Caserta begleitet, gestern Abend in Mauléon an; wie es heißt, will er nach England gehen.

Vermischtes.

— Man erinnert sich des Aufsehen erregenden Falles, daß im vorigen Jahre eine der guten Gesellschaft angehörende junge Wittwe, Frau Thormälen, in Hamburg plötzlich mit der Selbstanklage vor Gericht trat, ihren Ehegatten durch Morphium vergiftet zu haben. Die Untersuchung hat acht Monate gedauert, der Prozeß fand am Sonnabend vor dem Hamburger Schwurgericht sein Ende. Die Geschworenen gewannen aus der interessanten Zeugen- und Sachverständigen-Vernehmung die Ueberzeugung, daß die Selbstanklägerin die Anklage erdichtet habe. und sprachen sie frei. Die Untersuchung der Leiche des angeblich vergifteten Kaufmanns Thormälen konnte eine Vergiftung nicht constatiren, aber auch nicht bestimmt verneinen. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß die Angeklagte eine geistig krankhafte Person sei, die sich in religiösen und Liebesschwärmereien gefallen und sich vielfach unwahr gezeigt hat. Ein psychologisches Räthsel bleibt die Selbstanklage; es scheint, daß der Thormälen eine Idee von romantischem Märtyrerthum vorschwebte, und daß sie mit Eclat aus der Welt zu kommen oder doch wenigstens Eclat an ihren Namen zu knüpfen wünschte. Der Gegenstand ihrer religiös-schwärmerischen Liebe, ein Apotheker, stellte sich beim Zeugenverhör als ein nüchterner Alltagsmensch heraus, dessen Persönlichkeit unter den neugierigen Zuhörern kein Interesse zu erregen vermochte.

Dortmund, 25. Febr. Die Zeche Schürbank und Charlottenburg bei Aplerbeck wurde vergangene Nacht von einem schweren Unfall heimgesucht: in Folge eines Wasserdurchbruches sollen nicht weniger als 67 Bergleute zu Schaden gekommen sein.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

29. Februar.

Geburten: Fuhrhalter Herrm. Rud Rebelowski, T. — Arb. Adolf Joh. Wulff, S. — Hornist Albert Aug. Ludw. Neste. T. — Hauszimmerges. Herrm. Matthias Sellin, S. — Arb. Alb. Alexand. Knitter, T. — Bäckermstr. Gust. Adolph Kuhncke, S. — Hotelbesitzer Emil Gustav Schmidt, S. — Schiffszimmerges. Carl Ludw. Schmidt, S. — Arb. Peter Eduard Höhn, S. — Arb. Frdr. Wilh. Schmidt, S.

Aufgebote: Schuhmacherges. Ferd. Otto Kuhn mit Henriette Louise Friedrich. — Arb. Johann Julius Malowski mit Susanne Augustine Kaschner. — Maschinenheizer Frdr. Wilh. Christian Baumann mit Johanna Caroline Wilhelmine Sondermann. — Wirthssohn Frdr. Fischer in Lauterbach, Kr. Heiligenbeil, mit Caroline Wilhelmine Derschau. — Schuhmachermeister Adam Wilhelm mit Caroline Wolski.

Todesfälle: Sohn d. Arbeiter Albert Mierau, todtgeboren. — Arbeiterfrau Rosalie Deletzki geb. Rexin, 35 J. Buchhalterfrau Emilie Berentz geb. Berentz, 57 J. — Schuhmacherwittwe Marie Schikowski geb. Behrendt, 41 J. — Primaner Franz Theodor Ladewig, 20 J. — Uneheheliche Kinder: 1 Tochter, 1 Sohn.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 29. Febr. Wind: WNW.

Angekommen: Hellas, Korneh1, Newcastle, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

	Crs. v. 28.				Crs. v. 28.
Weizen			Pr. 4½ con.	105,10	5,10
gelber			Pr. Staatsschldsch.	93,20	3 20
April-Mai	195	193,50	Wstp. 3½% Pfdb.	84,20	4,20
Juni-Juli	203	201,50	do. 4% do.	95,20	5,20
Roggen			do. 4½% do.	101,70	101,70
April-Mai	151	150	Berg.-Märk. Eisb.	82,20	82,20
Mai-Juni	150	149	Lombardenex. Cp.	188	194
Petroleum			Franzosen	500,50	500
pr. 200 ℔			Rumänier	27,50	27,50
Februar	26,10	26,60	Rhein. Eisenbahn	116,90	116,70
Rüböl April-Mai	63,80	63,50	Oester. Creditanst.	309,50	308,50
Sptbr.-Oct.	64,50	64,20	Danz. Bankverein	60	59,75
Spiritus loco			Oest. Silberrente	64,20	64,30
April-Mai	45,90	46	Russ. Banknoten	264,70	264,40
Aug.-Sptbr.	50,10	50,30	Oest. Banknoten	176,90	176,75
Ung. Schatz-A. II.	92,30	92'	Wechselcrs. Lond.	20,29^5	—

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 65,40

Fondsbörse fest.

Meteorol. Depesche v. 29. Februar, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bemerk
Thurso	745,5	S	leicht	bed.	3,3	1)
Valentia	754,1	SW	schwach	heiter.	8,9	2)
Yarmouth	754,4	SSW	leicht	Regen	10,0	3)
St. Mathieu	—	SW	—	—	11,0	4)
Paris	763,2	SSW	schwach	bed.	10,6	
Helder	756,7	SO	stille	—	4,5	5)
Copenhagen	—	—	—	—	—	
Christiansund	—	—	—	—	—	
Haparanda	767,2	NO	leicht	bed.	—22,8	
Stockholm	760,8	NNO	leicht	klar	—13,9	
Petersburg	760,8	NO	stille	bed.	—15,6	
Moskau	758,5	S	stille	klar	— 0,9	
Wien	760,3	W	schwach	wolkig	6,6	
Memel	750,1	O	mäßig	Dunst	0,0	6)
Neufahrwasser	752,5	SW	mäßig	Dunst	1,0	
Swinemünde	756,0	NW	mäßig	bed.	— 2,3	
Hamburg	761,0	NNW	stille	bed.	— 0,9	
Sylt	759,7	O	[illegible]	bed.	— 3,2	
Crefeld	760,4	WSW	mäßig	bed.	9,6	7)
Cassel	757,5	SSW	leicht	Regen	6,6	
Carlsruhe	762,9	W	Sturm	Regen	9,4	
Berlin	760,4	NNW	mäßig	bed.	3,9	8)
Leipzig	761,5	NW	mäßig	bed.	1,8	
Breslau	758,9	NNW	Sturm	Regen	4,6	

1) Regenschauer, See ruhig. 2) See bewegt. 3) See bewegt. 4) See fast unruhig. 5) See ruhig. 6) Nachts Schnee, See eisfrei 7) Gestern und Nachts Regen. 8) Gestern Abend Regen.

Das Gebiet niederen Luftdrucks zeigt heute zwei Minima, im nordöstlichen Deutschland und im Nord-Westen von Europa. Barometer in der weitern Umgebung Hamburg's stark gestiegen und Temperatur erheblich gesunken bei leichten nördlichen und östlichen Winden. In Süddeutschland Wetter wenig verändert, stürmisch und regnerisch, auch in Breslau ist WNW-Sturm eingetreten. Im Canal andauernd frischer SW mit bewegter See, im mittleren Skandinavien Ostwind (Wisby O stürmisch, Skudesnaes SO stark). Für den Nordwesten Deutschland's ist das Auffrischen und Umgehen des Windes aus Ost nach Süd und West wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 1011 die Firma

L. Dunkhase

zu Danzig und als Inhaber derselben der Kaufmann Ludwig Heinrich Christian Dunkhase daselbst eingetragen worden.

Danzig, den 28. Februar 1876.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (7099

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 800 Mille gewöhnlicher Mauersteine für den Neubau des Kaiserlichen Ober-Postdirections-Gebäudes soll in Submission vergeben werden, und steht hierzu Termin an auf

Montag, den 13. März cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten, Mottlauergasse No. 15. Die Bedingungen können daselbst, sowie beim Herrn Baumeister Hande, Melzergasse No. 12, eingesehen werden.

Danzig, den 28. Februar 1876.

Der Bauinspektor. (7055

Rath.

Zu der Verpachtung der zum Heiligen Geist-Hospital hieselbst gehörigen und hinter dem Hofe desselben befindlichen **Bleiche** nebst Wohngelegenheit und Trockenboden haben wir einen Termin z. 6. März d. J. Nachmittags 3 Uhr im Conferenz-Saale des Hospitals angesetzt und laden Pachtliebhaber zur Wahrnehmung des Termins ein. Die der Verpachtung zu Grunde liegenden Bedingungen können beim Hospital-Inspector **Lakommy** eingesehen werden und steht zugleich die Besichtigung des zu verpachtenden Grundstückes frei.

Danzig, den 15. Februar 1876.

Der Vorstand der Hospitäler zum Heiligen Geist und St. Elisabeth.

Brinkmann. John Gibsone Rickert

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Pr. Stargardt,

Erste Abtheilung,

den 28. Februar 1876, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **H. Claassen** hier ist der kaufm. Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 26. Februar 1876 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Holder Egger hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 11. März 1876,

Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreis-Richter Foerster anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum **1. April cr.** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **F. Wischniewski** zu **Dirschau** werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **11. März 1876** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 6. April 1876,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Dr. Litten im Verhandlungszimmer No. 1 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Holder Egger und Leyde hier und Tesmer zu Dirschau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Pr. Stargardt, den 10. Febuar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die vacant gewordene hiesige Bürgermeisterstelle soll sofort, spätestens aber bis zum 1. Mai d. J. neu besetzt werden. — Das Gehalt beträgt 2550 Reichsmark, zu welchem noch 795 Reichsmark Bureau-Unkosten-Entschädigung hinzutreten.

Qualificirte, womöglich mit der polnischen Sprache vertraute Bewerber werden aufgefordert, sich spätestens bis zum 1. April d. J. unter Beifügung ihrer Atteste bei dem Unterzeichneten melden zu wollen.

Löbau in Westpreußen,

den 11. Februar 1876.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Schuelke, Rechtsanwalt.

Proclama.

Gegen die Wittwe **Caroline Chmielewsko** in Brattino, ist nach Inhalt des Beschlusses des Königlichen Kreis-Gerichts zu Löbau, vom 2. Februar 1876 auf Grund der Anklageschrift vom 22. Januar 1876 die Untersuchung wegen Diebstahls eröffnet worden.

Zur öffentlichen Verhandlung der Sache ist ein Termin auf

den 5. Juli 1876,

Mittags um 12 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 22 des Kreisgerichtsgebäudes hierselbst angesetzt worden.

Die Angeklagte wird aufgefordert, in diesem Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche unter bestimmter Angabe der dadurch zu beweisenden Thatsachen dem Richter so zeitig zum Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeholt werden können.

Im Falle des Ausbleibens wird mit der Untersuchung und Entscheidung über die Anklage in contumaciam verfahren werden.

Zu diesem Termine find die Zeugen der Anklage vorgeladen.

Löbau, den 14. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung.

Proclama.

Gegen die Wittwe **Anna Jablinska** aus **Elbing** ist nach Inhalt des Beschlusses des Königlichen Kreis-Gerichts zu Löbau vom 3. November 1875 auf Grund der Anklageschrift vom 22. Octbr. 1875 die Untersuchung wegen Diebstahls eröffnet worden.

Zur öffentlichen Verhandlung der Sache ist ein Termin auf

den 29. März 1876,

Mittags um 12 Uhr,

im Verhandlungszimmer No 22 des Kreisgerichtsgebäudes hierselbst angesetzt worden.

Die Angeklagte wird aufgefordert, in diesem Termine zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche unter bestimmter Angabe der dadurch zu beweisenden Thatsachen dem Richter so zeitig zum Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeholt werden können.

Im Falle des Ausbleibens wird mit der Untersuchung und Entscheidung über die Anklage in contumaciam verfahren werden.

Löbau, den 26. November 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

I Abtheilung.

Bekanntmachung.

Bei den hiesigen städtischen Mittelschulen sind Lehrerstellen mit 2100 resp. 2400 Mark Gehalt mit Literaten, welche Lehrfähigkeit für Englisch, Französisch und Deutsch in den Oberklassen von Mittelschulen besitzen, und Stellen an den Unterklassen mit 1050 Mark Gehalt von Ostern d. J. ab zu besetzen.

Bewerber wollen unter Einreichung ihrer Zeugnisse, eines Gesundheits-Attestes und des Ausweises über ihre Militairpflichtigkeit bis zum 15. März cr. bei uns sich melden.

Königsberg in Pr., den 22. Februar 1876.

Magistrat

Königliche Haupt- und Residenz-Stadt.

Die Stelle des commissarischen Amtsvorstehers für den Amtsbezirk Zabrze mit 8400 Einwohnern soll vom 1. April cr. ab anderweitig auf Kündigung besetzt werden.

Gehalt 2400 Mark. Kenntniß der polnischen Sprache erforderlich.

Qualificirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Orginal-Ateste bis zum 10. März cr. bei dem Unterzeichneten melden.

Zabrze, den 25. Februar 1876.

Namens des Kreis-Ausschusses

der Königliche Landrath

v. Holwede.

Freiwilliger Verkauf.

In Folge Separation beabsichtigen die Herren **S. Jndel & L. Loll** ihr zu Memel, Friedrichsrhede No. 2—13 belegenes Dampfmühlen-Etablissement freiwillig zu verkaufen. Das Etablissement liegt in unmittelbarer Nähe des Kurischen Haffes, an der die Vorstadt Schmelz mit der Stadt Memel verbindenden Chaussee, umfaßt ein Areal von 50 Morgen incl. zweier berammter Wassergärten und ist bebaut mit einer Holzdampfschneidemühle, welche drei Doppelgatter und eine Kreissäge enthält, die jährlich 3,0 große Schock Rundholz schneiden können. Ferner mit einer Dampfknochenmahlmühle, welche 15,000 Ctr. rohe Knochen zu Schrot und Mehl verarbeitet. Beide Mühlen, sowie die Kellerräume sind vom Fundament aus neu durchgebaut und befinden sich in bestem Zustande. Die Maschinen sind vorzüglichster Construction und ist die der Holzschneidemühle erst kürzlich mit neuem Cylinder, Regulatoren und Kessel versehen. Das Inventarium zu beiden Mühlen, sowie zum Betriebe des Holzschneidegeschäfts ist complet und in bestem Zustande. Außerdem befinden sich auf dem Etablissement ein massives herrschaftliches Wohnhaus, mit separatem Waschhause, Mangelkammer und allen sonstigen Bequemlichkeiten; ein großer Obstgarten, ein Pferdestall für zwölf Pferde; eine Wagenremise, ein neu durchgebautes Wirtsschaftsgebäude; ein herrschaftliches Wohnhaus für den Verwalter; ein massives Comtoir mit Wohnung für den Obermüller; sechs neu durchgebaute Arbeiterhäuser mit 30 Wohnungen; 1 Speicher zu Knochenmehl und Knochenschrot sowie ein bedeckter Schauer zur Lagerung von ca. 10,000 Ctr. roher Knochen. Sämmtliche Gebäude befinden sich in bestem baulichen Zustande. Die nördliche Hälfte des Platzes ist unbebaut und eignet sich vorzüglich zu neuen, großen Fabrikanlagen; der südliche zu den Dampfmühlen gehörige Theil des Platzes ist mit dem Kurischen Haff durch eine neue befahrbare Schiffsladebrücke verbunden. Nähere Auskunft über Verkaufsbedingungen ertheilen die Herren **C. B. Claassen in Bremen, Adolph Lankowsky in Stettin** und Justizrath **Toobe in Memel.**

Geschäfts-Eröffnung.

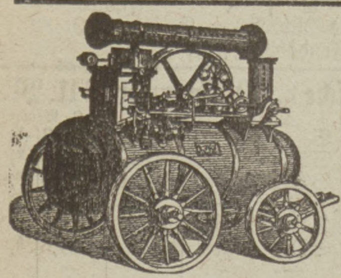
Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage unter der Firma

„EMMERICH HAAK"

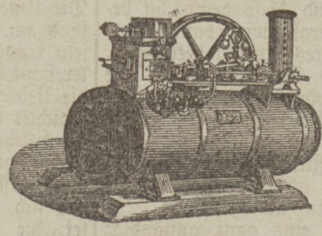
in dem Hause Hundegasse No. 107 ein Handschuh-Geschäft eröffne.

Ich werde mich bemühen, bei billigen, festen Preisen stets gute, reelle Waare zu liefern und mir das Vertrauen des geehrten Publikums zu erwerben.

Emmerich Haak, Hundegasse 107.



Die
Maschinenfabrik und Kesselschmiede
von
R. Wolf
in Buckau-Magdeburg
baut seit 13 Jahren als Specialität
Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
fahrbar und für stationaire Betriebe.



Preislisten und Referenzenverzeichnisse werden auf Wunsch gesandt.

Heute Vormittags 11¾ Uhr starb mein geliebter Sohn **Franz**, Primaner der Realschule zu St. Johann, 20 Jahre alt, am Lungenleiden.

Danzig, den 29. Februar 1876.
7088) **Ladewig**, Stadtrath.

Donnerstag, den 9. März, Vormitt. 9 Uhr, sollen auf dem sogenannten Fechter'schen Hofe der Strousberg'schen Fabrik, 1. Niederstraße 5 und 6, circa **280 Last** (à 60 Hektoliter) **Schmiedekohlen in kleinen Posten** per **Auction** gegen baare Zahlung öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

Elbing, den 28. Februar 1876.
Der Administrator.
Wilh. Notke.

Fette Hühner und Kapaunen
empfiehlt
Julius Tetzlaff.

Geschälte Victoria-Erbsen, Magdeburger Sauerkohl, weiße und braune Bohnchen offerirt
Julius Tetzlaff.

Petroleum-Kochapparate
zu bedeutend **herabgesetzten** Preisen, von nur gut renommirten Fabriken, empfiehlt unter Garantie der Güte
J. A. Soth,
Breitgasse No. 131,
vom 1. April Gr. Wollwebergasse 4.

Zum provisionsweisen Verkauf von
Hemden u. Kleiderflanellen
sucht eine leistungsfähige Fabrik einen geeigneten Vertreter in Danzig. Refl. welche in der Wäsche- und Manufacturwaarenbranche ausgedehnte Bekanntschaften haben, wollen ihre Offerten nebst Referenzen unter **E. T. 259.** an die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Leipzig** einsenden.

---

300 Ellen in Rester von 2½ bis 10 E., Sommerstoffe von der vorigen Saison, verkaufe ich um damit vollständig zu räumen die Elle, welche früher 2—2½ Rg. gekostet für den enorm billigen Preis von 1 Rg. 7½ Sgr.
George Lichtenfeld,
Breites Thor 128/129.

Stahldrahtbürsten für Röhrenkessel,
dauerhaft gearbeitet, hält in allen Dimensionen vorräthig
Oscar Krobitzsch,
Leipzig.

Kartoffeln- u. Mais-Bau in Amerika.
In Nord-Amerika erzielt man trotz längerer bis tief ins Frühjahr anhaltender Kälte und obgleich dort ebenso stark gedüngt wird wie hier 2½ Zoll dicke und 3-Zoll lange Kartoffeln. — Wie wir in Amerika die Kartoffeln mit doppelt größerem Nutzen als den Europäern bekannt, nach neuer sehr einfacher und praktischer Methode gedüngt, gepflanzt und namentlich den Mais besser ausnutzten; in diesem versende genaue Anweisung gegen Franko-Einsendung von 2 Thlr. 15 Sgr. mittelst Postanweisung
Wiesenbauer **August Meyer,**
aus Newyork z. Zt. Berlin Süd-Ost,
Oranienstraße 190. II.

Ein dunkelbr. Hengst,
6 Jahre alt, 5' 6" groß, starkes Wagenpferd und ein
hellbrauner Hengst,
4 Jahre alt, 5' 6" groß, starkes Wagenpferd, stehen zum Verkauf bei **Thiel** in **Jergang** bei Marienburg.

Eichenborke
kauft und ersucht um Offerten frei Danzig
H. v. Morstein,
7064) **Danzig, Hundegasse No. 91.**

Ein Landwirth,
verheirathet, mit den besten Zeugnissen und Empfehlungen versehen, der eine Reihe von Jahren selbstständig Güter bewirthschaftet hat, auch gegenwärtig seit 8 Jahren ein Gut administrirt, sucht vom 1. Juli cr. eine Stelle als **Ober-Inspector** oder **Administrator.** Näh. in der Exp. dieser Ztg. u. 7036.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß wir hierselbst ein
Kurzwaaren-, Band- u. Garn-Geschäft en gros
errichtet haben.

Wir bitten, unser Unternehmen durch Vertrauen gütigst zu unterstützen und werden wir bemüht sein, dasselbe durch strenge Reellität in jeder Weise zu rechtfertigen.

Hochachtungsvoll
Gebr. Wundermacher,
No. 10. Breitgasse No. 10, Ecke der Kohlengasse.

Um Strohhüte zum Waschen, Moderniren 2c. bittet die Strohhut-Fabrik von August Hoffmann, Heiligegeistgasse 26.

Die Brauer-Academie zu Worms a. Rh.
beginnt ihr Sommersemester am 1. Mai. — Nähere Auskunft über diese Lehranstalt ertheilt gerne
die Direction: Dr. Schneider.

Den Empfang der neuen Damen-Kleiderstoffe zeigt ergebenst an
August Momber.

Die rühmlichst bekannten
Stollwerck'schen Brust-Bonbons
aus der Fabrik von
Franz Stollwerck,
Hoflieferant, **Köln,** Hochstraße No. 9,
auf fast allen **Industrie-Ausstellungen** bereits **prämiirt,** sowie auf jüngster **Wiener 1873** durch die **Fortschritts-Medaille** ausgezeichnet, finden nicht minder Seitens der **Consumenten** die ihnen gebührende, stets wachsende **Anerkennung** als **vorzügliches** Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsbeschwerden. Pr. Paquet à 50 Rpfg, käuflich in **Danzig** bei den Herren **J. G. Amort** und Conditor **E. Reinke.**

Japanesische
Copir-Tinte

Diese Tinte, brauchbar für sämmtliche Bureau-Bedürfniße, ist die Einzige, mit welcher selbst ein Monat alte Schrift, vollkommen copirt werden kann.

Moderne Tinte
tiefschwarz während des Schreibens und bleibt immer flüssig.

Niederlage bei allen Schreibmaterialienhandlungen.

N. ANTOINE & FILS
PARIS

Die Kunststein-Fabrik
von **R. E. Krüger,**
Altst. Graben No. 7—10,
empfiehlt Treppenstufen, Röhren zu Wasserleitungen in allen Dimensionen, Brunnensteine, Pferde- und Kuhkrippen, Schweinetröge, sowie Vasen und Garten-Figuren.

Nicht ne Gegenstände werden auf Bestellung angefertigt. (342

---

200 Hammel,
kernfett, stehen zum sofortigen Verkauf auf Gut Rahnenberg per Riesenburg.

Für Korbmacher.
Circa 30 Morgen Kämpe (einjährige Weiden) sind zur Abnutzung zu verpachten. Abfuhr per Wasser. Näh. bei **Dan** in **Braunswalde** bei Marienburg.

Wegen Geschäfts-Umzugs
gebe ich sämmtliche Wirthschafts-Geräthe, Hänge-, Tisch- und Küchenlampen, Gegenstände von Alfénide, Glas, Porzellan zu Kosten-Preisen, und den Rest **Decimalwaagen** unter Fabrikpreisen zu jedem nur annehmbaren Preise.
J. A. Soth, Breitgasse 131,
vom 1. April Gr. Wollwebergasse 4.

Altes Messing, Kupfer, Zink, Blei und Zinn
kauft zum höchsten Preise
die Metall-Schmelze von
S. A. Hoch,
Johannisgasse 29. (421)

Das Rittergut Stresow (Hinterpommern, Kr. Lauenburg, Poststation Vietzig) soll verkauft oder verpachtet, womöglich bis Johannis 1876 übergeben werden. Kauf- respective Pachtbedingungen beim Besitzer auf dem Gutshofe oder beim Stadtrichter **Lehweß,** Berlin W., Kanonierstraße 17—20, III, zur Einsicht, von dem Letzteren auch gegen Einsendung von 6 M. Copialien franco zu beziehen. Besichtigung kann zu jeder Zeit nach vorgängiger Meldung auf dem Gutshofe erfolgen. Pacht- und Kaufgebote bis Ende März erbeten.

Verkauf eines Ledergeschäftes und Wohnhauses.
Mein hier an der langen Brücke gelegenes Wohnhaus durchgehend nach der Petersilien gasse, mit dem von mir seit 22 Jahren betriebenen Ledergeschäft bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Reflectanten wollen sich gefälligst an mich wenden.

Danzig, im Februar 1876.
6911) **Gustav Krohn.**

Meine Besitzung,
ca. 300 Morg. nebst einigen Morg. Wiesen, mit allem zubehörigen Bestand, in **Kamiontken,** ¼ Meile von Marienwerder, 1/16 Meile von der Chaussee, wünsche ich Krankheits halber zu verkaufen.
6958) **Ww. Mench.**

Sechs dreijährige fette
Ochsen
zum Verkauf in Krastuden bei Altmark, Kreis Stuhm. (6957

Eine Villa,
auch mit etwas Land, in schöner Gegend und angenehmer Lage, zu verkaufen auch vom 1. April zu vermiethen. Off. werden unter 6929 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Mein Wassermühlengrundstück,
bestehend aus 2 Mahlgängen, 1 Graupengange, 75 Morg. gutem kleefähigen Ackers, Wiesen und Torfstich, vollst. todtem u. leb. Inventar will ich für 10,800 Rg. Umstände halber sofort verkaufen. Anzahl. 3000 Rg. Hypothek fest.
Heynacher.
6961 Swinarc bei Löbau.

Wegen Aufgabe der Pferdezucht stehen in **Boegen** bei Domnau, Bahnhof Pr. Eylau, zum Verkauf:
5 dreijähr. Remonten,
fehlerfrei und elegant, drei Füchse, ein Rapp und ein Brauner.

Ebendaselbst können **80 dreij. Kammwollhammel u. 100 Kammwoll-Mütter mit Lämmern vom Southdown-Bock** abgegeben werden.

Restaurant!
Eine im Mittelpunkte der Stadt gelegene, sehr gut frequentirte Restauration ist sofort zu übernehmen.

Adr. werden unter 6871 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine gut möblirte freundliche Vorderstube ist mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen Vorstädtschen Graben 69, part.

Der **Laden** Langenmarkt 21, auch zum **Comtoir** passend, ist sofort zu vermieth

---

Geübte Plomber
suchen wir für unsere **auswärtigen** Unternehmungen zu engagiren.
J. & A. Aird,
7084) **Kämpe, am Kielgraben.**

80% Nutzen.
Der Inhaber eines Lombardgeschäfts sucht 1- bis 3000 Thlr, giebt vollständige reelle Sicherheit in Händen u. 80 Thlr. pro 1000 Thlr. monatlich Nutzen. Gegenseitige Diskret. selbstverständlich.

Adressen von Selbstdarleihern befördert sub. G. 841 d. **Central-Annoncen-Bur. Berlin W. Mohrenstr 45.**

Ein jung. Geschäftsmann,
bis jetzt Besitzer hier, sucht von gleich oder 1. April eine Stelle als Kassirer, Aufsichtsbeamter, Reisender, Lagerverwalter oder als Verkäufer einer Commandite. Kaution kann gestellt werden, indem selbiger einige Tausend Thaler Vermögen besitzt. Adr. werden in der Exp. dieser Ztg. unter 7092 erbeten.

Gegen Hergabe von 1000 Rg., welche sicher gestellt werden, erhält ein älterer Herr oder Dame bei einer anständigen kinderlosen Familie auf dem Lande freie Pension und mäßige Zinsen.

Näh. durch Frau **J. Hardegen,** Danzig,
7085) Heiligegeistgasse No. 100.

Zwei jungen Mädchen wird von Ostern eine anständige **Pension** nachgewiesen
7025) Johannisgasse 57.

Eine größere Anzahl gut empfohlener Inspectoren, Rechnungsführer, Hofverwalter 2c. suche zum Antritt am 1. April oder früher.
Böhrer, Poggenpfuhl 10.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches im Stande ist kleinen Kindern den ersten Unterricht zu ertheilen und der Hausfrau in der Wirthschaft behilflich zu sein, wünscht zu Ostern Stellung.

Nähere Auskunft ertheilt
Fr. Prof. **Czwalina,** Pfarrhof 1.

Ein Mühlenwerkführer,
verheirathet, in allen Branche der Mehl- u. Schneidemüllerei, auch im Baufach erfahren, mit den besten Empfehlungen wünscht passende Stellung, auch als Lohnmüller oder Aufseher. Caution vorhanden. Adressen an **Herzberg & Stark in Dirschau.**

Ein junger Mann,
Materialist, der bis jetzt noch in seiner Stellung fungirt sucht zum 1. April c. unter günstigen Bedingungen eine anderweite in dieselbe Branche fallende Beschäftigung. Günstige Zeugnisse vorhanden. Refl. wollen sich freundlichst unter **R. S.** postlagernd nach **Dirschau** wenden. 690

Die erste Inspectorstelle in Neuhof bei Christburg in Westpr., ist zum 1. April zu besetzen. Gehalt 450 bis 600 Mark.
6892) **E. Szelinski.**

Ein Materialist,
gesetzten Alters, welcher poln. sprechen kann, und im Stande ist, als **erster Gehilfe** einem Geschäfte vorzustehen, wird zum 1. April cr. für eine Handlung in der Nähe Danzigs gesucht. Adr. w. mit Einreichung von Zeugniß-Copien in der Exp. dieser Ztg. unter 7046 erbeten.

Zum 1. April cr. suche für mein Material- und Destillations-Geschäft einen
tüchtigen jungen Mann
der mit der dopp. Buchführung vertraut ist. Meld. nebst Zeugnissen nimmt entgegen die Exp. dieser Ztg. unter 7039.

Für einen **gebildeten jungen Mann,** der drei Jahre in einer und derselben Wirthschaft thätig gewesen, der polnischen Sprache mächtig, wird vom 1. Juni cr. unter Leitung des Prinzipals eine Stellung als **Wirthschafter resp. Inspector** gesucht. Näh. in der Exp. d. Ztg u. 7036.

Eine ausgebildete
Kindergärtnerin,
befähigt, Kinder bis zum zehnten Jahre zu unterrichten, gegenwärtig in gutem Hause thätig, sucht zum 1. April cr. anderweitig Stellung. Off. werden in der Exp. dieser Ztg. unter 7089 erbeten.

Für ein anständiges junges Mädchen, wohl geübt im Umgange mit Kindern und vertraut mit den Beschäftigungen des Kindergartens, wird eine passende Stellung gesucht. Näh Fleischergasse 11.

Ein anst. jung. Mädchen,
welches Putzmachen gelernt hat, sucht Stellung als Verkäuferin. Adr. werden in der Exp. d. Ztg unter 7082 erbeten.

Ein junger Mann (Christ) der längere Zeit, auf e. St. 7½ Jahre, im Manufactur- u. Garderoben Geschäft thätig war, sucht Stell., g. Ref. z. Seite. Refl. belieb. ihre Adr. u. 7066 in d. Exp. d Ztg niederz.

Ein Stubenmädchen,
welches gleichzeitig frisiren und schneidern kann, wird zum 2 April **gesucht** und kann sich melden Hundegasse 32 in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 11 Uhr.

Ein auch zwei junge Leute finden in der Nähe des Bahnhofes ein möblirtes Zimmer und Kabinet, auf Wunsch auch mit Beköstigung. Gef. Adr. w. in der Exp. dieser Ztg. u. 7081 erbeten.

Eine junge Dame wünscht baldigst Engagement als Erzieherin oder Gesellschafterin.
Nähere Auskunft Neugarten 25, 2 Treppen. (7032

Zwei jungen Mädchen wird eine anständ. u. billige Pension nachgew., auch gründl. Clavier-Unterricht ertheilt in dem Papiergeschäft v. Hrn. **G. Doell,** gr. Gerberg.

Eine **Lehrlingstelle** auf einem hiesigen Holzfelde ist zum 1. April cr. zu besetzen. Meldungen unter 7021 nimmt die Exp. dieser Ztg. entgegen.

Zwei Schülerinnen finden anständige und liebevolle **Pension** bei
R. Bolt, Poggenpfuhl 20.

Kräftigen Mittagstisch,
zu 5 und 6 Sgr., in und außer dem Hause, im Speise-Lokal **Heiligegeistgasse 85,** vis-a-vis dem Gewerbehause. (6988

Armen-Unterstützungs-Verein.
Mittwoch, den 1 März cr., finden die Bezirkssitzungen statt.
Der Vorstand.

Angko. Anckerch. Ei. f. Bie.!
d. 13. Febr. d. h. G.

Verantwortlicher Redacteur **H. Röckner.**
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
Danzig.